

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Inseratennachnahme answärts: Leipzig: Fr. Brandstätter, Commissionär des Dresdner Journals.

Abonnementpreis: In ganzen deutschen Reich: Jährlich: 18 Mark.

Amtlicher Theil.

Dresden, 12. Januar. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Staatsrath, Finanzrath Richard König Wahl zum Räte bei der Zoll- und Steuer-Direction allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Montag, 16. Januar, Nachmittags. (Tel. d. Dresden Journ.) In der heute Vormittags 10 Uhr eröffneten Sitzung des Abgeordnetenhauses gedachte Präsident v. Köller der seit der letzten Session verstorbenen Abgeordneten.

Staatssecretär des Auswärtigen, Carl Grandville, mehreren Vertretern ausländischer Mächte gegenüber die Absicht, durch die Note Englands und Frankreichs an den Khebe die Möglichkeit einer gemeinsamen militärischen Action gegen Aegypten anzudeuten, in Abrede und erließ ein Circular, in welchem die Maßregeln Frankreichs und Englands erläutert werden.

Rom, Sonntag, 15. Januar, Nachmittags. (S. T. D.) Heute Vormittags fand in dem noch geschmückten Saale, in welchem der Papst am 8. December vor. J. die Heiligensprechung vollzogen hatte, die Beilegung des Decretes, betreffend die Heiligensprechung Alfons d'Alzolas, Statt.

Gestern Abend fand bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Wimpfen, ein Galadiner Statt, zu welchem die Minister Depretis und Rancini, sowie die hohen Würdenträger des Hofes geladen waren.

Dresden, 16. Januar.

Alle diejenigen, welche die großen socialen Krankheitserscheinungen unserer Zeit mit Aufmerksamkeit verfolgen, können nicht umhin, einen gegenwärtig die gesamte Finanzwelt Frankreichs beschäftigenden und namentlich auch die Wiener Finanzkreise berührenden Vorgang ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

Wenn auch nicht in gleichem, so doch in ähnlichem und proportionalem Maße wie bei der Lyoner Bank wird mit einer Unzahl von Werthpapieren gewirthschaftet, und diese Wirthschaft speculirt durchweg auf das große Publicum.

den letzten Jahren und namentlich in allerneuester Zeit sind eine Reihe von „Banken“ in Deutschland entstanden, die geradezu auf die Ausbeutung des Publicums berechnet sind. Es ist ein ausgebreiteter, breitenorganisierter Geschäftsbetrieb geworden, das Geld des kleinen Mannes mit allen möglichen, selbst unerlaubten Mitteln zum Börsenhandel zu verleiten, indem man ihm Werthpapiere, die er bester, abschwindet und ihn zur Anschaffung anderer Papiere drängt.

Man kann diesen Worten des Münchener Blattes vollkommen beipflichten. Das Differenzgeschäft ist, wie der gesamte Betrieb der Börsenspeculation, eine Frucht der modernen Wirthschaftspolitik, des Systems des laissez aller, und die Einschränkung, beziehungsweise vollständige Beseitigung dieser die Sittlichkeit wie den realen Geschäftsbetrieb in gleicher Weise untergraben den Speculationsmethode dürfte ebenso zu den Aufgaben gehören, welche der Gesetzgebung der Zukunft warten, wie einst die Unterdrückung der Spielhöllen einen Gegenstand langjähriger, endlich mit Erfolg gekrönter Bemühungen bildete.

Tagesgeschichte.

Dresden, 16. Januar. Nach einer, an amtlicher Stelle hier eingegangenen Mittheilung wird die zur Investitur Sr. Majestät des Königs mit dem königl. großbritannischen Hohenloherorden in den ersten Tagen des künftigen Monats hier eintreffende außerordentliche Beaufichtigung aus folgenden Personen zusammengesetzt sein:

- 1) Carl of Fife,
2) Sir Alfred Horsford, G. C. B.,
3) Honourable F. V. Bertie (als Secretär der Mission),
4) Captain J. E. Wynne-Finch, Royal Horse Guards,
5) Lieutenant-Colonel Lord Algernon Gordon Lennox.

Außerdem wird der erste Wappenkönig des Hohenloherordens Sir Albert Wood in Begleitung des Lancaster Herald, Mr. Godayne und eines andern, noch nicht benannten Ordensbeamten der Mission beigegeben sein.

Dresden, 16. Januar. In einer in hiesigen königl. Residenzschloße heute Nachmittag stattfindenden großen Hofstafel sind Einladungen ergangen an die Präsidenten, sowie an Mitglieder d. der Kammer der Ständeversammlung, an den Präsidenten des evangelischen Landesconsistoriums, Udo, an den Abteilungs-director im Finanzministerium Geh. Rath v. Thümmel u. s. w.

Den Kammerherrndienst bei Sr. Majestät dem König hat auf die Zeit vom 15. bis 28. d. Mts. der Kammerherr Wolf v. Krümm übernommen.

Dresden, 16. Januar. Die Einsegnung der sterblichen Hülle des verewigten Ministers des königl. Hauses, Staatsminister a. D. Dr. Frhr. v. Falkestein findet vor der Ueberführung nach Freiberg morgen, Dienstag am 17. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Trauerhause, Lüttichauerstraße Nr. 30, Statt.

Dresden, 16. Januar. Beide Kammern hielten heute Sitzungen ab. In der Ersten Kammer, deren Sitzung die Staatsminister v. Köstlin-Ballwig, Dr. v. Aelken und Frhr. v. Rönneberg bewohnten, machte vor Eintritt in die Tagesordnung der Präsident Kammerherr v. Lehmen der Kammer Anzeige von dem vorigen Sonntag erfolgten Tode ihres Mitgliedes, des Staatsministers a. D., Ministers des königl. Hauses, Dr. Frhr. v. Falkenstein, und gebachte in warmen pietätvollen Worten der großen Verdienste, welche sich der Dahingegangene in den von ihm bekleideten hohen Stellen und insbesondere auch als Mitglied der Ersten Kammer um das Land erworben. Die Kammer ehrte das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von dem Sigen. Sodann referirte Landesbestallter v. Jeschwitz über eine Beschwerde Kramer's in Plauen i. V. und beantragte namens der vierten Deputation, diese Beschwerde, welche die jeweilige Kammer in einem Punkte auf sich beziehen zu lassen, in einem andern Punkte der Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu überweisen beschloß, in ihrem vollen Umfange auf sich beziehen zu lassen. Nachdem Präsident v. Criegern diesen Antrag bekräftigt, beschloß die Kammer demgemäß. Es folgte die Berathung der Petition des Gemeinderaths zu Plauen bei Dresden um Aufhebung der Bestimmungen in § 23, Absatz 2 der revidirten Landgemeindeordnung und § 30 der revidirten Städteordnung, denen zufolge in den Fällen, wo Gemeindeanlagen nach dem Maßstabe des Einkommens erhoben werden, festes Einkommen, Wartegeid und Pensionen nur zu 1/2 in Anschlag zu bringen sind. Hierzu beschloß die Kammer, dem Antrage ihrer vierten Deputation (Referent Bürgermeister Heinrich) entsprechend, dem Beschlusse der Zweiteilung die Thüren der Coupés des nach Sternberg gehenden Zuges...

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Der Goldsucher.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

Rut ein Jahr! Wie sich das so leicht ausdrückt... Für den rohen, gemeinen Verbrecher mag es eine Strafe sein, von deren Schwere er sehr wenig empfindet... Aber für den Mann von Bildung, Gefühl, der durch verhängnißvolle Verhältnisse auf die Anklagebank kommt, der nicht Verbrecher aus niedrigen Beweggründen, schlechten Lebensverhältnissen wird, sind zwölf Monate eine unendlich lange Zeit.

Das Schicksal hatte ein grausames Spiel mit dem ungen Mann getrieben. Während er auf dem Kranenlager an seiner Kopfwanne hanielerlag, war sein einziges Verhängniß verweigert worden. Er besch auf

dem, was er auf dem Tische trug, nichts als einen kleinen Koffer mit einiger Wäsche und alten Kleidern, die in einer Kumpfkammer hingen, die seinem Vater oder Großvater gehört und die man ihm theils aus Mitleid, theils weil sie zu altemodisch waren, an einen Käufer zu finden, gelassen hatte... Der alte Jakob hatte die Habseligkeiten in Verwahrung. So viel Heinrich erlaherte, wohnte der alte Knecht noch auf dem Gute, doch sollte auch er es in den nächsten Tagen verlassen. Der neue Eigentümer war nämlich ein hunderbares Geschöpf, das hundert Köpfe, viele hundert Hände, die alle Geld einnehmen wollten, aber kein Herz hatte.

Ein Billeter dritter Klasse nach Sternberg, es war dies die letzte Station vor Heinrich's früherem Gute, verlangte der junge Mann. Wenn er seine wenigen Habseligkeiten von Jakob geholt, wollte er in die weite Welt... Als Heinrich von der Kasse zurücktrat, fuhr ein eleganter himmelblauer Schimmel mit zwei prächtigen Schimmeln bespannt am Bahnhofsgebäude vor. Ein Diener, der reich von dem gepolsterten Sighret der Rückseite sprang, holte einem jungen Paar, das in kostbarem Pelzwerk gekleidet war, heraus... Die Dame küßte den Schleier zurück... „Die Luft ist wunderbar rein...“ sagte sie. „Gewiß, Johnny... aber auch sehr, erkälte dich nicht. Zwei Billeter erster Klasse... Berlin...“ Und das elegante Paar rauschte an Heinrich vorbei, um einzusteigen, denn es läutete eben zum dritten Male

und der Portier schrie in die Wartehalle hinein... „Einsteigen...“

Heinrich, dessen Zug ein paar Minuten später abging, starrte den Beiden nach. Er hatte das Paar nicht erkannt. Es war Bankier Gläzer... und Fräulein v. Schönfeld... nein doch, nicht Fräulein v. Schönfeld... seit ein paar Tagen Frau Johnny Gläzer... Ja, ja, er erinnerte sich!... in der Untersuchungshaus hatte ihm der Gefangenwärter öfter eine Zeitung gebracht und darin hatte er die Vermählungsanzeige der Beiden gelesen... Es war schnell, recht schnell gegangen, Herr Gläzer und Herr v. Schönfeld schienen es recht eilig gehabt zu haben, um Johnny unter die Haube zu bringen.

Heinrich glaubte, die Liebe zu Johnny längst überwunden zu haben, aber es gab ihm doch einen Stich ins Herz, als er die Anzeige las, und auch heute bei ihrem unerwarteten Anblick suchte es um seine Lippe, flammerte es in seinem Auge... Aber er bezwang sich mannhaft...

„Sei kein Weichling, Heinrich“, flüsterte ihm die innere Stimme zu, sie hat dich aufgegeben, rufst, in wenigen Wochen dich vergessen, folge ihrem Beispiel. Bergiß sie auch. Du mußt kämpfen um dein Leben, Du bist arm wie ein Bettler, der geldgierige Gatte Johnny's würde mit höhnischem Kitzeln auf dich verabschieden, wenn Du in dieser Gestalt vor ihm erscheinen würdest... „Klag sie glücklich sein, wenn sie es vermag, die Treulose... Dein Droll würde dich nie verlassen haben, wenn sie ihn Dir nicht genommen hätten...“

„Einsteigen, einsteigen“, riefen die Schaffner und

öffneden die Thüren der Coupés des nach Sternberg gehenden Zuges...

Heinrich setzte sich in die Ecke und blickte hinaus in die winterliche Landschaft... So weit kein Auge sah, nichts als Schnee. Schnee auf dem Feldern und Wiesen, Schneewolken am Himmel... Herabwirbelnde Schneeflocken in der Luft.

„Ein harter Winter...“ sagte ein Mann, der Heinrich vis-à-vis saß, von Anfang November bis heute immer Schnee und Kälte... Heinrich antwortete nicht... Er blickte noch wie vor zum Fenster hinaus, die durcheinander wirbelnden Schneeflocken betrachtend...

„Unter Einer kann einen solchen Winter schon aushalten...“ fuhr der redliche, behäbig aussehende und in dickem Pelz stekende Mann unverbrossen fort, „aber die armen Leute und die armen Pferde, sie müssen dran glauben... Das Schlittenfahren macht die meisten Pferde caput... Da haben sie ihren Klapps an der Lunge, ehe man sich versieht. Ihr Droll wird es auch empfinden, Herr Wagner.“

Heinrich sah auf... „Sie kennen mich?... Wo ist mein Droll?“ fragte er hastig...

„Na, ob ich Sie kenne... Ich bin doch der Rutscher bei Herrn v. Schönfeld gewesen... Aber jetzt habe ich mein eigenes Geschäft... Meine Frau hat ihre Tante beerbt und du hab' ich mich selbstständig gemacht...“

„Ah, Sie waren Rutscher bei Herrn v. Schönfeld? Sie sprachen von meinem Droll... Wo ist er hingekommen? Wissen Sie es... O, ich bitte.“



















